Datendefinition in Oracle

Tabellendefinition: analog Standard → CREATE TABLE [eigentümer.]tabelle ...;

→ die Tabelle wird im Schema des Eigentümers erstellt, wenn Eigentümer = aktueller Nutzer, kann der Eigentümername entfallen

→ Aufruf des Tabelleninhaltes eines anderen Eigentümers:

SELECT * FROM eigentümer tabelle

Abruf der Tabellenstruktur: DESC[RIBE] tabellenname;

Arbeit mit Synonymen → einfacher Zugriff auf Objekte

- Verkürzung langer Namen
- Verweis auf eine Tabelle eines Eigentümers durch einen anderen Nutzer

CREATE SYNONYM synonymname FOR object;

Definition und Änderung weiterer Datenbankobjekte über CREATE OR REPLACE (vor einer Objektänderung ist kein DROP notwendig)

z.B. CREATE OR REPLACE VIEW viewname AS ...;

Prof. Dr. oec. G. Gräfe Prof. Dr.-Ing. A. Toll

Datenbanksysteme II Logische Datenmodelle



Oracle SQL Datentypen

VARCHAR2 (n) Variable Zeichenkette der maximalen Länge n.

n zwischen 1 und 4000

wie VARCHAR2 VARCHAR (n)

CHAR (n) Feste Zeichenkette von n Byte, n zwischen 1 und 2000

NCHAR, NVARCHAR Zeichenketten mit anderem Zeichensatz als dem der Datenbank

NUMBER (p, s) p von 1 bis 38 (Gesamtzahl der Stellen) und s von -84 bis 127

(Vor- bzw. Nachkommastellen)

DATE Gültiger Datumsbereich von -4712 bis 31.12.9999

enthält immer auch die sekundengenaue Uhrzeit

LONG Variable Zeichenkette bis zu 2 GB

RAW (n) Binärdaten der Länge n, n zwischen 1 und 2000 Bytes

LONG RAW Binärdaten bis zu 2 GB CLOB Zeichenketten bis 4 GB **BLOB** Binärdaten bis 4 GB

CFILE, BFILE Zeiger auf Dateien (Text, Binär)

Alle ANSI-Datentypen sind verfügbar und werden auf die obigen Datentypen abgebildet (z.B. CHARACTER, DECIMAL, INTEGER, FLOAT).

Die Datentypen für unstrukturierte Daten (LONG, LONG RAW, LOBs unterliegen starken Einschränkungen. Die Manipulation solcher Objekte ist nur mit einer Prozedur und nicht mit Transact-SQL möglich (PL/SQL, OCI).

Prof. Dr. oec. G. Gräfe Prof. Dr.-Ing. A. Toll

Datenbanksysteme II Logische Datenmodelle



Arbeit mit Systemtabellen des Data Dictionary

Anzeige von Tabellen eines Nutzers:

SELECT * FROM sys.tab;

SELECT * FROM user_tables;

Anzeige der Feldeigenschaften einer Tabelle (diese in Großbuchstaben !!!):

SELECT * FROM COL WHERE TNAME = 'KUNDE';

Anzeige von Integritätsbedingungen einer Tabelle bzw. eines Eigentümers:

SELECT * FROM user_constraints where table_name = 'KUNDE';

SELECT * FROM user_constraints where owner = 'MEIER';

Anzeige aller Indizes einer Tabelle:

SELECT * FROM user_indexes WHERE table_name = 'Kunde';

Anzeige aller an den Indizes einer Tabelle beteiligten Spalten:

SELECT * FROM user_ind_columns WHERE table_name = 'Kunde';

Prof. Dr. oec. G. Gräfe Prof. Dr.-Ing. A. Toll

Datenbanksysteme II Logische Datenmodelle



Sequenz

> Automatisch generierte Abfolge von Zahlen

> Typische Anwendung: Erzeugung eines Primärschlüssels (Autoincrement)

CREATE SEQUENCE sequence Syntax:

INCREMENT BY n [START WITH n]

[{MAXVALUE n | NOMAXVALUE}] [{MINVALUE n | NOMINVALUE}] ...;

"Pseudospalten": NEXTVAL nächster möglicher Sequenzwert

CURRVAL gerade verwendeter Sequenzwert

Definition: CREATE SEQUENCE sBestellnr Beispiel:

INCREMENT BY 1 START WITH 1000;

Verwendung für automatische Vergabe von Bestellnummern:

INSERT INTO Bestell (Bestellnr, Kunr, Datum) VALUES (sBestell.NEXTVAL, 123, to_date('22.11.2010'));

Anzeige des verwendeten Sequenz-Wertes:

SELECT sBestellnr.CURRVAL FROM dual;

Prof. Dr. oec. G. Gräfe Prof. Dr.-Ing. A. Toll

Datenbanksysteme II Logische Datenmodelle



Spezifika bei Abfragen

Kombination von Zeichenkettenspalten

SELECT Kunr, RTRIM(Vorname) || ' ' || Name Kundenname FROM Kunde

RTRIM – Entfernen aller nach einer Eintragung stehenden Leerzeichen

Unterabfragen in der Spaltenliste

SELECT Artnr, Bezeichnung, (SELECT SUM(Menge*Vpreis)

FROM Kauf k

WHERE k.Artnr = a.Artnr) Umsatz → Umsatz = Überschrift

FROM Artikel a;

Abgeleitete Tabellen

SELECT Name, AVG(Menge*Vpreis) "Druchschn.Umsatz je Kunde" FROM (SELECT Name, Menge, Vpreis, Verkauf.Kunr FROM Kunde INNER JOIN Verkauf ON Kunde.Kunr=Verkauf.Kunr) GROUP BY Verkauf.Kunr;

Prof. Dr. oec. G. Gräfe Prof. Dr.-Ing. A. Toll

Datenbanksysteme II Logische Datenmodelle



Hierarchische Abfragen Abbildung von Baumstrukturen in beliebiger Tiefe > Abfragen auf rekursive Objekte

Syntax: SELECT <attributliste>

FROM tabelle

CONNECT BY PRIOR < übergeordnetes Attribut> = < untergeordn. Attribut>

STRART WITH <attribut> = <startwert>;

Beispiel für hierarchische Abfragen:



Mitnr	Name	Chef
111	Kaiser	
210	König	111
220	Graf	111
301	Bauer	210
302	Müller	210

Ausgabe der Hierarchie mit Anzeige der Ebene

SELECT LEVEL, LPAD(' ',3*LEVEL-3) | | Name, Mitnr FROM Mitorg CONNECT BY PRIOR Mitnr=Chef START WITH Chef IS NULL;

Ergebnis:

LEVEL	ivame	IVIIIVI
1	Kaiser	111
2	König	210
3	Bauer	301
3	Müller	302
2	Graf	220

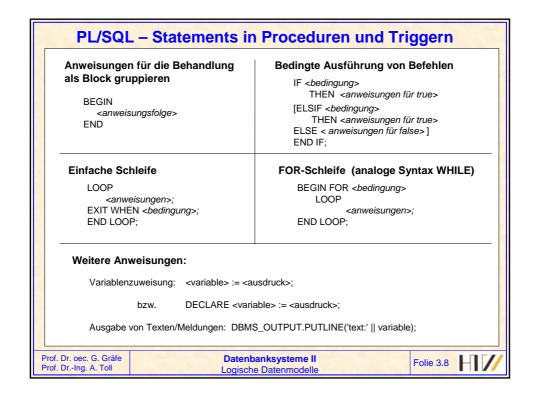
Prof. Dr. oec. G. Gräfe Prof. Dr.-Ing. A. Toll

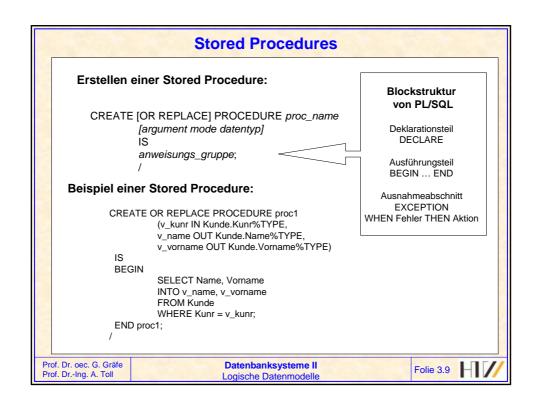
Datenbanksysteme II Logische Datenmodelle

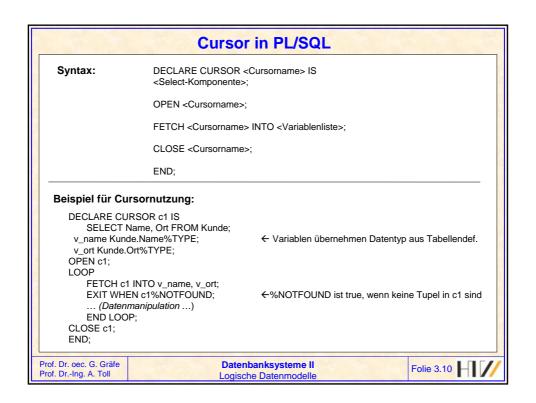
Mitne



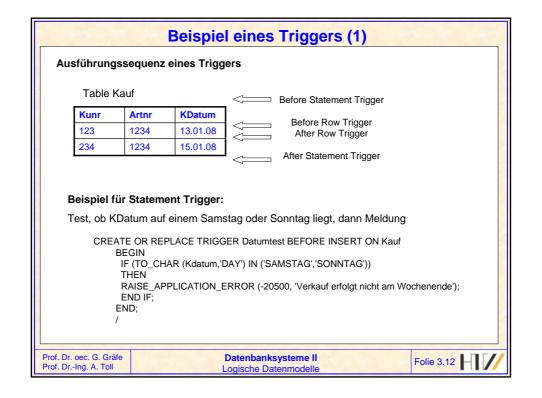
Ausgewählte SQL-Funktionen in Oracle Konvertierungsfunktionen to_char(a[,fmt]) Umwandlung der Zahl in eine Zeichenkette je nach Format fmt. to_char(d[,fmt]) Umwandlung des Datums d in eine Zeichenkette je nach Format fmt. to_date(s[,fmt]) Umwandlung der Zeichenkette s in ein Datum to_number(s[,fmt]) Umwandlung der Zeichenkette s in eine Zahl Ausgewählte Formatzeichen (fmt) DD Tag des Monats (1 - 31) DAY Name des Tages ('MONTAG' bis 'SONNTAG') Zahl 0 bis 9 ohne führende Null Zahl 0 bis 9 mit führender Null Day Name des Tages (MONTAG bis SONNT Day Name des Tages (Montag bis 'Sonntag') MM Monat des Jahres (1 - 12) Mon Monatsname dreistellig ('Jan' bis 'Dez') MonthMonatsname ('Januar' bis 'Dezember') Vorzeichen + oder -D Dezimalpunkt G Tausenderpunkt YY Jahr zweistellig (00 bis 99) YYYY Jahr vierstellig HH24 Uhrzeit: Stunde (0 - 24) MI Uhrzeit: Minute (0-60) SS Uhrzeit: Sekunde (0-60) Beispiele: Ermittlung der Verkäufe eines bestimmten Tages und der Umsätze je Kunde SELECT * FROM Kauf WHERE TO_CHAR (Kdatum, 'dd.mm.yyyy') = `24.12.2007'; SELECT TO_CHAR (Menge*VPreis, '999G990D00') FROM Kauf GROUP BY Kunr Prof. Dr. oec. G. Gräfe Prof. Dr.-Ing. A. Toll Datenbanksysteme II Folie 3.7 Logische Datenmodelle







Trigger in PL/SQL Syntax: CREATE [OR REPLACE] TRIGGER (trigger-name) BEFORE | AFTER {INSERT | DELETE | UPDATE} [OF <column-list>] [OR {INSERT | DELETE | UPDATE} [OF (column-list)]] [OR {INSERT | DELETE | UPDATE} [OF (column-list)]] ON (table) [REFERENCING OLD AS (name) NEW AS (name)] [FOR EACH ROW] [WHEN (<condition>)] <pl/>pl/sql-block>;</pl> * BEFORE, AFTER: Trigger wird vor/nach der auslösenden Operation ausgeführt. * OF (column) (nur für UPDATE) schränkt Aktivierung auf angegebene Spalte ein. * Zugriff auf Zeileninhalte vor und nach der Ausführung der aktivierenden Aktion mittels :OLD bzw. :NEW. (Aliasing durch REFERENCING OLD AS ... NEW AS ...). Schreiben in :NEW-Werte nur mit BEFORE-Trigger. * FOR EACH ROW: Row-Trigger, sonst Statement-Trigger. * WHEN ('condition'): zusätzliche Bedingung; OLD und NEW sind in 'condition' erlaubt. Prof. Dr. oec. G. Gräfe Datenbanksysteme II Folie 3.11 Logische Datenmodelle



Beispiel eines Triggers (2)

Beispiel für AFTER-Row Trigger:

Nach jeder Preisänderung in der Tabelle Artikel wird in einer Tabelle Artikelprot die Artikelnummer, der alte und neue Preis sowie das aktuelle Datum hinterlegt

```
CREATE OR REPLACE TRIGGER Preisaend
AFTER UPDATE OF EPreis ON Artikel
FOR EACH ROW
BEGIN
INSERT INTO Artikelprot
VALUES(:NEW.Artnr, :OLD.EPreis, :NEW.EPreis, SYSDATE);
END;
```

Beispiel für BEFORE-Row Trigger mit EXCEPTION:

Bei der Eingabe einer neuen Bestellung in eine Tabelle Bestell (Bestellnr, Kunr, Datum) wird die Kundennummer auf referentielle Integrität getestet (dieser Test auch bei Änderung) sowie die Bestellnummer automatisch vergeben

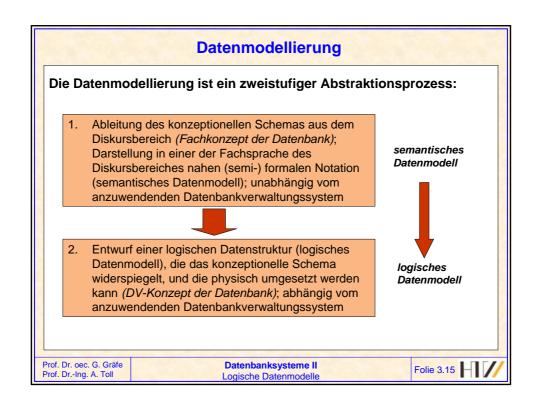
Prof. Dr. oec. G. Gräfe Prof. Dr.-Ing. A. Toll

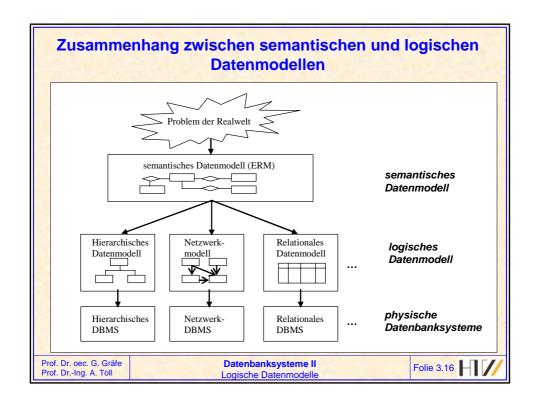
Datenbanksysteme II Logische Datenmodelle

Folie 3.13



Beispiel eines Triggers (3) Beispiel für BEFORE-Row Trigger mit EXCEPTION: CREATE OR REPLACE TRIGGER Bestell_eingabe BEFORE INSERT OR UPDATE OF Kunr ON Bestell FOR EACH ROW **DECLARE** v_falsche_Nr EXCEPTION; v_zahl INT; **BEGIN** IF INSERTING THEN $SELECT\ COUNT(^*)\ INTO\ v_zahl\ FROM\ Kunde\ k\ WHERE\ k.Kunr = :NEW.Kunr;$ IF v_zahl = 0 THEN RAISE v_falsche_Nr; FND IF SELECT sBestellnr.nextval INTO :NEW.Bestellnr FROM dual; END IF; IF UPDATING THEN $SELECT\ COUNT(*)\ INTO\ v_zahl\ FROM\ Kunde\ k\ WHERE\ k.Kunr = :NEW.Kunr;$ IF v_zahl = 0 THEN RAISE v_falsche_Nr; END IF; **END IF EXCEPTION** WHEN v_falsche_Nr THEN raise_application_error (-20000, 'Kundennummer nicht vorhanden'); END. Prof. Dr. oec. G. Gräfe Prof. Dr.-Ing. A. Toll Datenbanksysteme II Folie 3.14 Logische Datenmodelle





Semantische Datenmodelle

Die Aufgabe von **semantischen Datenmodellen** besteht darin, einen Ausschnitt aus der "Realität" zu beschreiben. Dabei wird ein eher statisches Modell beschrieben. Durch die Darstellung der Objekte und Beziehungen werden die Zusammenhänge und Bedeutungen, sowie die Informations-Arten der einzelnen Objekte dargestellt.

Diese Art von Datenmodellen wird auch als infologisches Datenmodell bezeichnet. Der am häufigsten angewandte Model ist das ERM.

(siehe Modul Datenbanksysteme I)

Wesentliche Begriffe im ERM (Wdh.)

Entity Objekt der realen Welt

Entity-Typ Zusammenfassung von Objekten mit strukturellen Ähnlichkeiten

Attribut Merkmal zur Beschreibung eines Objektes

Wert jedes Attribut kann Werte aus einem bestimmten Wertebereich

annehmen

Relationsship Beziehung zwischen den Entity-Typen bzw.

(Set) Entitys

Typ (Set-Typ) Art des Relationsship (Kardinalität)

Prof. Dr. oec. G. Gräfe Prof. Dr.-Ing. A. Toll Datenbanksysteme II Logische Datenmodelle Folie 3.17

logische Datenmodelle

Das **logische Datenmodell** dient vor allem zur Darstellung der Struktur der Informationen. Allerdings ist diese Struktur abhängig von der Art des Datenbanksystems.

Das logische Datenmodell ist der "nächste" Schritt nach der Erstellung des semantischen Datenmodells. Hierbei werden, z.B. bei einer relationalen Datenbank, aus dem Objekten und Beziehungen des semantischen Modells, Tabellen mit Attributen und deren Verknüpfungen generiert.

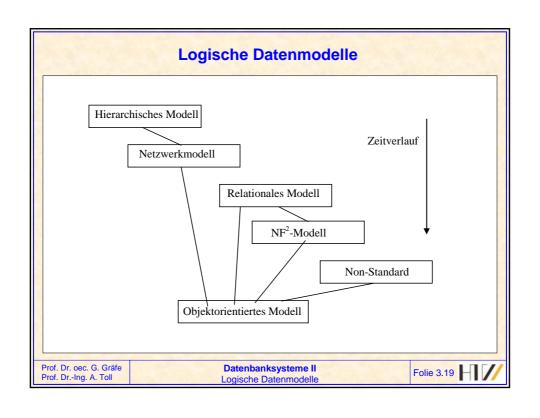
(siehe Modul Datenbanksysteme I: 6 Regeln zur Überführung eines ERM in ein RDM).

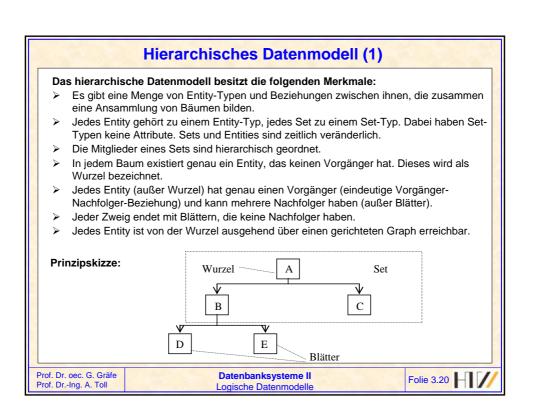
Typische Arten logischer Datenmodelle

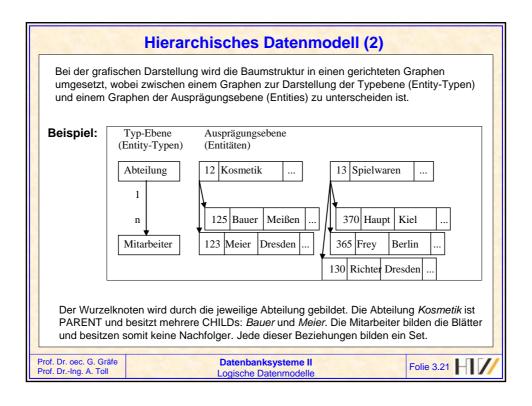
- Hierarchisches Datenmodell
- Netzwerkdatenmodell
- Relationales Datenmodell (RDM)
- ➤ NF2-Modell
- Objektorientiertes Datenmodell
- "Objektrelationales Datenmodell"

klassische logische Datenmodelle

Prof. Dr. oec. G. Gräfe Prof. Dr.-Ing. A. Toll Datenbanksysteme II Logische Datenmodelle









- > Zeitlich zwischen hierarchischem und relationalem Modell entwickelt
- > In der Microcomputerwelt wenig verbreitet.

Grundprinzip: Abbildung der Datenstruktur des ERM auf Netzstrukturen

Das Netzwerkdatenmodell besitzt die folgenden Merkmale:

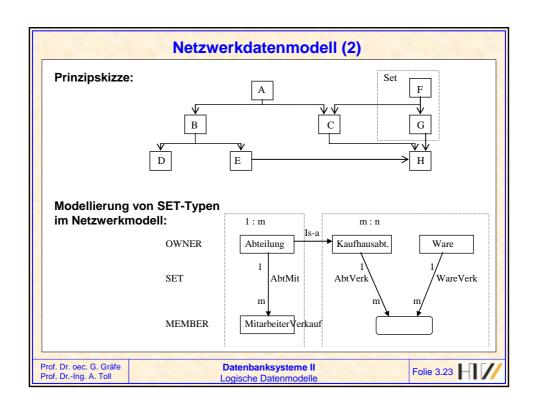
- Es gibt eine Menge von Entity-Typen und Beziehungen zwischen ihnen, die zusammen einen beliebigen gerichteten Graphen bilden.
- Jedes Entity gehört zu einem Entity-Typ, jedes Set zu einem Set-Typ. Dabei haben Set-Typen keine Attribute. Sets und Entities sind zeitlich veränderlich.
- > Die Mitglieder eines Sets sind geordnet.
- In jedem Baum existiert genau ein Entity, das keinen Vorgänger hat. Dieses wird als Wurzel bezeichnet.
- Jedes Entity kann sowohl mehrere als auch mehrere Nachfolger haben.
- Jeder Zweig endet mit Blättern, die keine Nachfolger haben.
- > Jedes Entity ist von der Wurzel ausgehend über jeden, nicht notwendig gerichteten Weg erreichbar.

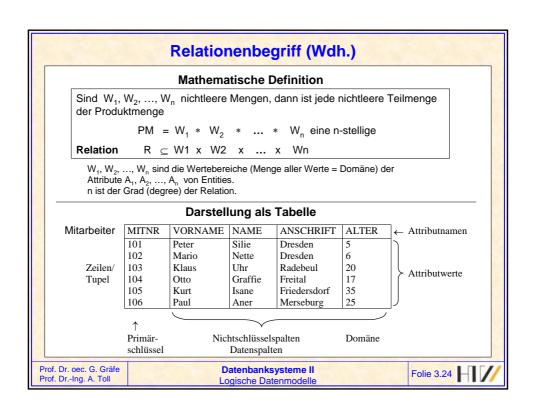
Prof. Dr. oec. G. Gräfe
Prof. Dr.-Ing. A. Toll

Prof. Dr. bec. G. Gräfe
Prof. Dr.-Ing. A. Toll

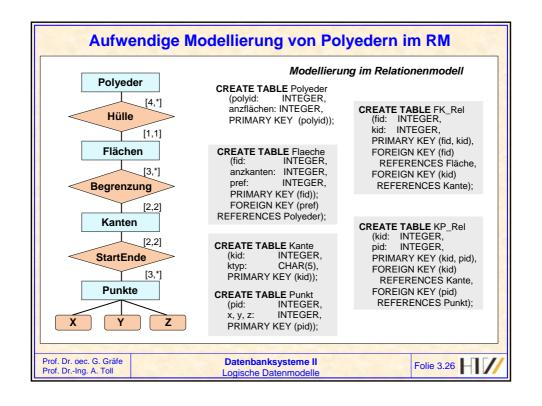
Logische Datenmodelle

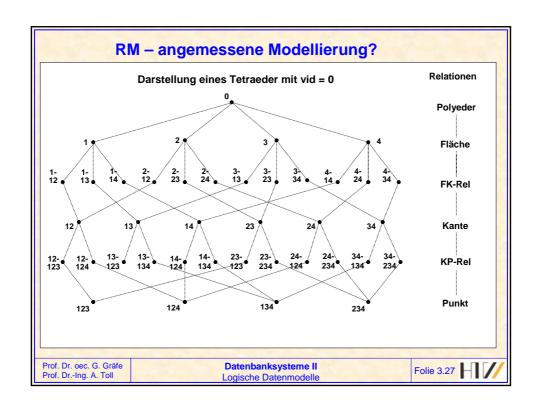
Folie 3.22

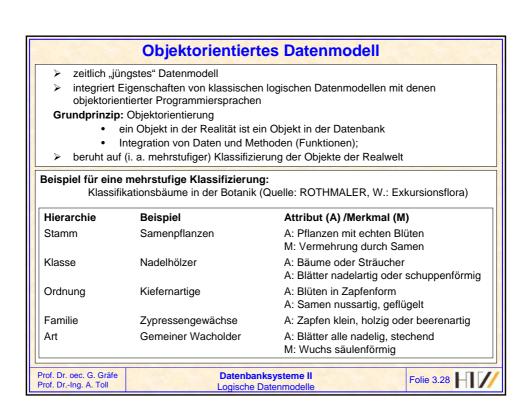




Charakteristika des Relationalen Datenmodells (Wdh.) K1: Es gibt eine Menge von Relationen unterschiedlichen Grades über den Attributwerten. K2: Die Relationen sind untereinander gleichberechtigt. K3: Die Relationen sind zeitlich veränderlich (Einfügen, Löschen, Ändern von Tupeln). K4: Jede Relation hat dabei charakteristische Eigenschaften. K41: Jedes Tupel der Relation kommt nur einmal vor. K42: Die Reihenfolge der Tupel ist beliebig. K43: Die Reihenfolge der Spalten ist auch beliebig, da die Bezugnahme auf die Spalten über die eindeutigen Attributnamen und nicht über eine Spaltennummer erfolgt. Attributnamen müssen in einer Relation unterschiedlich sein. Die Reihenfolge wird einmal vorgegeben, bleibt dann bestehen. K44: Es gibt genau einen Primärschlüssel, der die Tupel eindeutig identifiziert. Prof. Dr. oec. G. Gräfe Datenbanksysteme II Folie 3.25 Logische Datenmodelle







Charakterisierung der Objektorientierung (1)

1. Objektidentität

- Objekte (ERM: Entity)
 - beziehen sich auf Erscheinungen der Realwelt (Diskursbereich),
 - · stellen eine abgegrenzte Einheit dar,
 - haben Eigenschaften (Datenaspekt),
 - haben Methoden, welche die Eigenschaften verändern können (Funktionsaspekt).
- Für jedes unabhängige, im Modell abgebildete Objekt muss eindeutige Identität garantiert werden (=> Objektidentifikator = ID)

2. Klassifizierung von Datenobjekten

- Gleichartige Objekte werden zu Klassen zusammengefasst (ERM: Entitytyp); Elemente von Klassen heißen "Instanzen".
- Klassifizierung kann mehrstufig sein: Entstehung von Klassenhierarchien; Superklasse - Subklassen (ERM: Spezialisierung bzw. Generalisierung).

3. Kapselung von Operationen, Methoden und Persistenz

- Zusammenfassung von Attributen (Eigenschaften) und Methoden; Integration von Daten- und Funktionsaspekt.
- > Attribute eines Objekts können nur durch Methoden des Objekts selbst, nicht "von außen" verändert werden.

Prof. Dr. oec. G. Gräfe Prof. Dr.-Ing. A. Toll

Datenbanksysteme II Logische Datenmodelle Folie 3.29



Charakterisierung der Objektorientierung (2)

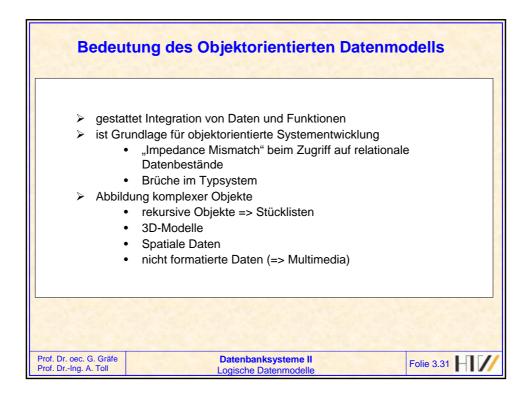
4. Typhierarchien und Vererbung

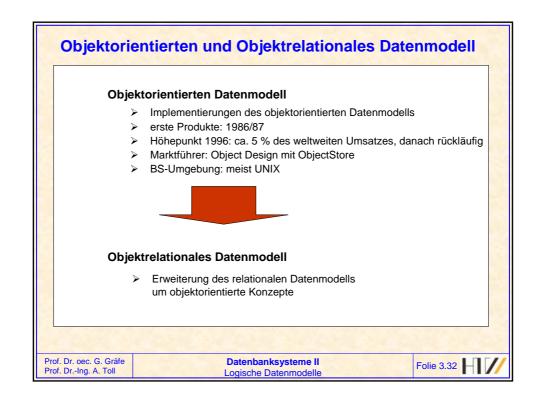
- Jede Instanz erbt die Attribute und Methoden der Klasse (=> Ausprägungen).
- > Jede Klasse erbt die Attribute und Methoden der übergeordneten Klasse.
- Eine Superklasse kann ihre Attribute und Methoden an mehrere Subklassen vererben, wobei jede Subklasse in der Regel zusätzliche Attribute und Methoden besitzt (einfache Vererbung; "Vererbungsbäume").
- Eine Subklasse kann auch von mehreren Superklassen erben (multiple Vererbung; "Vererbungsnetze").

5. Polymorphismus

- Ein Objekt kann von einem beliebigen Typ (= polymorph) sein und die Interpretation einer Methode hängt vom Typ ab.
- Es kann immer mehrere Objekte unterschiedlichen Typs geben, denen eine bestimmte Methode zugeordnet wird. Dabei muss der Datenbanknutzer nicht wissen, zu welchen Typ ein bestimmtes Objekt gehört.
 - => statisches und dynamisches Binden

Prof. Dr. oec. G. Gräfe Prof. Dr.-Ing. A. Toll Datenbanksysteme II Logische Datenmodelle





Objektrelationales Datenmodell

Erweiterung des relationalen Datenmodells um objektorientierte Konzepte bzw. Kombination beider Ansätze

- → Beibehaltung der bewährten Konzepte relationaler DBS
- → Datenbank weiterhin Menge von Relationen
- * eingeführt mit UniSQL (W. Kim)
- * popularisiert durch M. Stonebraker mit Illustra, dann an Informix verkauft
- * heute klare Entwicklungsrichtung fast aller relationalen DBMS (Oracle, DB2, Sybase, PostgreSQL)
- * Normung: ab SQL-3/SQL99-Standard

Ziele

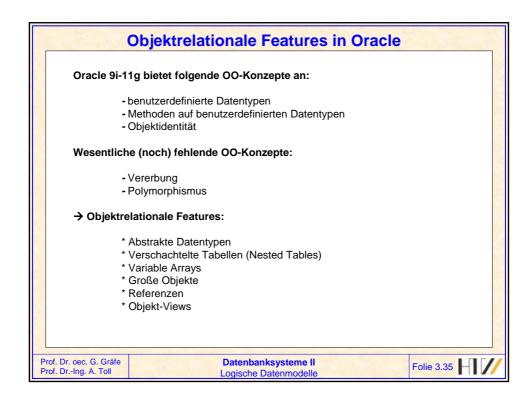
- Anwendung von Datenbankfunktionalität auf "Nicht-Standard"-Daten
- Evolutionäre Erweiterung relationaler DBMS
 - * Integration objektorientierter Konzepte
 - * Aufwärtskompatibilität basierend auf SQL
- Vereinigung der Vorteile relationaler und objektorientierter DBMS

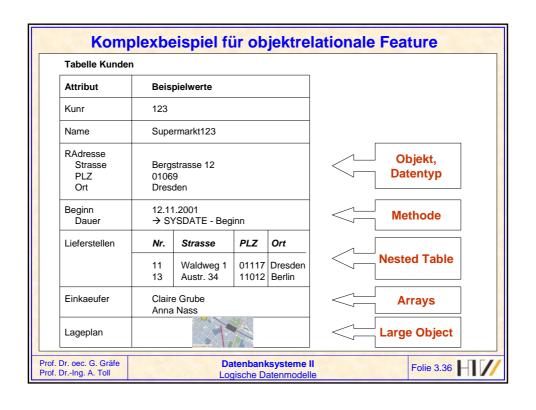
Prof. Dr. oec. G. Gräfe Prof. Dr.-Ing. A. Toll

Datenbanksysteme II Logische Datenmodelle

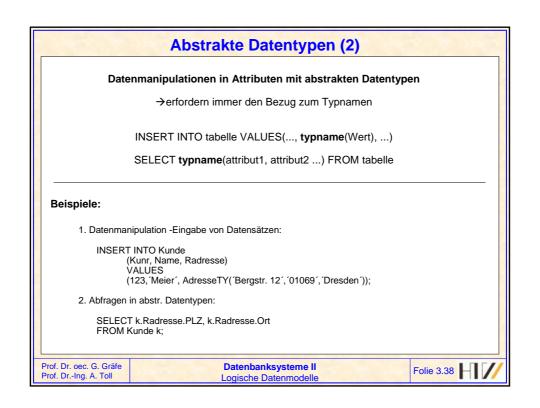


Volumen							
Vld	Bez	Flaechen	V				
		FIG	Kanten	Punkte			
1			Kld	Punkte	х	Y	
1				Pia		<u> </u>	Z
0	Tetraeder	1	12	123	0	0	0
١٠	Tenacaci		12	124	100	0	0
			13	123	0	0	0
				134	50	44	75
			14	124	100	0	0
			.,	134	50	44	75
		2	12	123	0	0	0
			i-	124	100	0	0
		23 24 3 13 23	123	0	0	0	
				234	50	87	0
			24	124	100	0	0
				234	50	87	0
			3 13	123	0	0	0
				134	50	44	75
			23	123	0	0	0
				234	50	87	0
			34	134	50	44	75
				234	50	87	0
		4	4 14	124	100	0	0
				134	50	44	75
			24	124	100	0	0
				234	50	87	0
			34	134	50	44	75
		1	<u> </u>	234	50	87	0





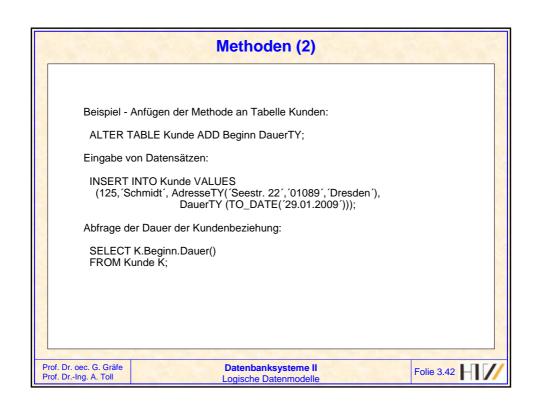
Abstrakte Datentypen (1) - OBJECT Datentypen, die aus einem oder mehreren Subtypen bestehen CREATE [OR REPLACE] TYPE typname AS OBJECT (attribut1 datentyp1, attribut2 datentyp2 ...) Merkmale: * Abstrakte Datentypen lassen sich beliebig verschachteln → Aufbau von Objekttabellen * Wiederverwendbarkeit * Einhaltung von Standards Beispiel: Datendefinition - Erzeugen/Verwenden abstrakter Datentypen: CREATE TYPE AdresseTY AS OBJECT (Strasse CHAR(30), PLZ CHAR(5), Ort CHAR(20)); CREATE TABLE Kunde (Kunr INT, Name CHAR(20), Radresse AdresseTY); Prof. Dr. oec. G. Gräfe Prof. Dr.-Ing. A. Toll Datenbanksysteme II Folie 3.37 Logische Datenmodelle







Methoden (1) Verknüpfung von Datentypen (DT) mit Methoden, die auf die Daten einer Tabelle angewendet werden Erstellen eines abstrakten DT: CREATE [OR REPLACE] TYPE CREATE [OR REPLACE] TYPE BODY Erstellen einer Methode: Methoden werden im Datentyp als MEMBER FUNCTION hinterlegt Beispiel: Methode zur Berechnung der Dauer der Kundenbeziehung aus dem Datum 1. Datentyp Dauer (DauerTY) CREATE OR REPLACE TYPE DauerTY AS OBJECT (Beginn DATE, MEMBER FUNCTION Dauer(Beginn DATE) RETURN NUMBER); 2. Methode zur Berechnung CREATE OR REPLACE TYPE BODY DauerTY AS MEMBER FUNCTION Dauer(Beginn DATE) RETURN NUMBER IS BEGIN RETURN ROUND(SYSDATE - Beginn); END; END; Prof. Dr. oec. G. Gräfe Prof. Dr.-Ing. A. Toll Datenbanksysteme II Folie 3.41 Logische Datenmodelle



Verschachtelte Tabellen (Nested Tables) – (1) * Tabelle in der Spalte einer anderen Tabelle Für jeden Datensatz einer Haupttabelle wird in einer Spalte eine Sammlung von Zeilen angelegt * Abbildung einer 1:m-Beziehung Beispiel: Tabelle Kunden Kunr Name RAdresse Lieferstelle 123 SuperM 11 Bergstr. 12 01069 Dresden 12 Waldweg 3 01474 Radeburg Syntax: CREATE TYPE subtabelle AS TABLE OF typname Beispiel Tabelle Kunden - Erstellen Verkaufstelle: CREATE TYPE LieferadresseTY AS OBJECT (Verknr INT, Strasse CHAR(30), PLZ CHAR(5), Ort CHAR(20)); CREATE TYPE LieferadresseNT AS TABLE OF LieferadresseTY; Prof. Dr. oec. G. Gräfe Prof. Dr.-Ing. A. Toll Datenbanksysteme II Folie 3.43 Logische Datenmodelle



Verschachtelte Tabellen (Nested Tables) – (3)

Beispiele für Datenmanipulation in NT:

Einfügen von Datensätzen in eine NT (2 Schritte):

INSERT INTO Kunde (Kunr, Name, Lieferstelle) VALUES (123, 'Meier', LieferadresseNT());

INSERT INTO TABLE (SELECT k.Lieferstelle FROM Kunde k WHERE k.Kunr='123') VALUES (LieferadresseTY (11, 'Bergstr. 12', '01069', 'Dresden');

Abfragen in NT sollten in PL/SQL (Stored Procedures/Trigger) unter Nutzung eines Cursors erfolgen.

→ Angabe der Spaltennamen im Format: Tabelle.Spalte.NT-Attribut

Heraussuchen aller Lieferstellen von Meier: (nur exemplarisch)

SELECT k.Name, I.*

FROM Kunde k, table(k.Lieferstelle) I WHERE k.Name='Meier';

Prof. Dr. oec. G. Gräfe Prof. Dr.-Ing. A. Toll

Datenbanksysteme II Logische Datenmodelle Folie 3.45



Variable Arrays (VARRAYS)

Analoge Funktionalität wie geschachtelte Tabellen

Unterschied: * alle Objekte eines VARRAY haben gleichen Datentyp

* Eingeschränkte Größe (Zeilenzahl)

Abfrage in VARRAY nicht mit Select-Anweisung, Problem:

nur über verschachtelte Cursor FOR-Schleifen in PL/SQL

Syntax: CREATE OR REPLACE TYPE arrayname

AS VARRAY(anzahl) OF datentyp

Beispiele:

Anlegen eines Feldes Einkäufer: CREATE OR REPLACE TYPE EinkaufVA AS VARRAY(5) OF VARCHAR2(25);

ALTER TABLE Kunde ADD Einkaeufer EinkaufVA;

Eingabe in Variable Arrays: INSERT INTO Kunde(Kunr, Name, Einkaeufer) VALUES

(130, 'Bauer GmbH'

EinkaufVA('Grube, Claire', 'Nass, Anna'));

Prof. Dr. oec. G. Gräfe Prof. Dr.-Ing. A. Toll

Datenbanksysteme II Logische Datenmodelle



Large Objects (LOBs) (1)

LOBs können einer von vier Datentypen sein:

BLOBs, die unstrukturierte binäre Daten speichern

CLOBs, die Zeichenfolgedaten speichern

NCLOBs, die Zeichenfolgedaten unter Verwendung eines landesspezifischen Zeichensatzes speichern (haupts. zur Unterstützung asiatischer Sprachen)

BFILEs, die binäre Dateien im Dateisystem referenzieren

Vorteile:

- * ein LOB kann 4 Gbyte oder die doppelte Kapazität der LONG- oder LONG RAW-Spalte aufnehmen.
- * eine Tabelle kann mehr als eine LOB-Spalte enthalten, jedoch nur eine LONG- oder LONG RAW-Spalte
- * die in einer LOB-Spalte gespeicherten Daten werden in einem anderen Bereich gespeichert als die Tabelle, welche die LOB-Spalte enthält, was zu einer besseren Gesamt-Performance führt.

Prof. Dr. oec. G. Gräfe Prof. Dr.-Ing. A. Toll

Datenbanksysteme II Logische Datenmodelle Folie 3.47



Large Objects (LOBs) (2)

Datendefinition:

Beispiel Anlegen von LOB-Attributen in der Tabelle Kunde:

CREATE TABLE Kunde (Kunr INT, Name VCHAR2(30), Anfahrtbeschreibung CLOB, Lageplan BFILE);

Anlegen eines Verzeichnis-ALIAS für BFILE:

CREATE DIRECTORY Stadtplaene AS 'C:\Plan';

Datenmanipulation: Einfügen von Datensätzen:

INSERT INTO Kunde VALUES

(223, 'Supermedia', EMPTY_BLOB(), BFILENAME('C:\Plan', 'Plan100.jpg'));

EMPTY-BLOB() - Leerer Locatorwert (Nullwert)

Nachtragen eines Textes für Anfahrtbeschreibung:

UPDATE Artikel

SET Beschreibung='Anfahrt über A14. Ausfahrt Dresden- ...' WHERE Kunr=223;

Prof. Dr. oec. G. Gräfe Prof. Dr.-Ing. A. Toll

Datenbanksysteme II Logische Datenmodelle

